Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1918

290 (11.12.1918)

Visual Library

No. 290. Karlsruhe, Mittwoch den 11. Dezember 1918. 38. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.20 M, ¼jährl. 3.60 M. Zugestellt durch unsere Träger 1.30 bezw. 3.90 M; durch die Post 1.34 M bezw. 4.02 M; durch die Feldpost 1,35 M bezw. 3.90 M, vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags: Geschäftszeit: ½8—½1 u. 2—½6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelzeile od. deren Raum 20 ₰. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme ½9 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe

Zum Entwurf einer neuen badischen Verfassung.

(Von Stadtrat Dr. Dietz-Karlsruhe.)

VI.

10. Neben dem Volksvorschlagsrecht und der Volksabstimmung ist in einer demokratischen Verfassung die Zusammensetzung, Berufung und Abberufung, Zuständigkeit und Verantwortlichkeit desjenigen Organs von ganz besonderer Bedeutung, welchem vom Volk und vom Landtag die Ausübung der Vollziehungsgewalt, soweit Beide diese nicht selbst ausüben, übertragen worden ist, also die „Regierung" in weitestem Sinne. Nach II Ziff. 7 soll dieses Organ für die Führung der laufenden Regierungsgeschäfte in Zukunft das Staatsministerium sein.

Die Befugnisse der „Regierung" darf man auch in dem demokratischsten Staatswesen nicht unterschätzen. Ihr steht zu die Handhabung der Vollziehungsgewalt und der Verwaltung im weitesten Sinne, soweit nicht der Landtag und die Volksgesamtheit etwas anderes bestimmen, insbesondere auch die Ausfertigung und Verkündung der Landesgesetze, die Ueberwachung der Ausführung derselben und die Erlassung der hierzu und zum Funktionieren des ganzen Verwaltungsapparates erforderlichen Verordnungen, für welche es staatsrechtlich nur die eine Schranke gibt, daß sie sich mit keiner Bestimmung der Verfassung oder eines Gesetzes in Widerspruch setzen dürfen.

Die Regierung hat weiterhin die Vertretung des Staates nach außen, insbesondere auch beim Abschluß von Staatsverträgen, welche aber zu ihrer Gültigkeit der Gesetzesform, d. h. der Zustimmung des Landtages oder der Volksgesamtheit bedürfen.

Die Anordnungen und Versprechungen der Regierung werden im Namen des badischen Volkes erlassen und bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Unterzeichnung durch die Mehrheit der Regierungsmitglieder, welche dadurch die Verantwortlichkeit übernehmen.

Die Regierung ernennt weiter die Landesbeamten, soweit dieselben nicht etwa unmittelbar von dem Volke gewählt oder von dem Landtag bestellt werden, und verfügt erforderlichenfalls die Entlassung der von ihr Ernannten, vorbehaltlich der näheren Regelung durch das Beamtengesetz.

Die Regierung konnte schließlich bisher auch solche, ihrer Natur nach zur Beschlußfassung des Landtags gehörige, aber durch das Staatswohl dringend gebotene Verordnungen erlassen, deren vorübergehender Zweck durch jede Verzögerung vereitelt werden würde, sogen. Notverordnungen oder Notgesetze, über deren Giltigkeit dann der nächste Landtag zu beschließen hatte. Auch diese Befugnis wird der Regierung für die Zukunft, namentlich im Hinblick auf die großen Aufgaben der Uebergangswirtschaft, welche sehr oft eine rasche, wenn auch nur provisorische Erledigung verlangen, nicht entzogen werden können.

Es ergibt sich daraus, daß auch bei weitgehender Demokratisierung des Verfassungslebens der Regierung immer noch eine äußerst starke Eigengewalt verbleibt, welche nur dadurch erträglich wird, daß der Landtag und die Volksgesamtheit jederzeit in der Lage sind, die Regierung nach ihrem Willen zu gestalten. Ebenso aber folgt daraus, daß die Bestimmungen, wie die Regierung — das Staatsministerium — künftig zusammenzusetzen ist, von ganz besonderer Wichtigkeit sind.

11. Baden hatte bisher 4—5 Ministerien, dasjenige der Justiz, zuletzt verbunden mit dem Ministerium des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten, dasjenige des Innern, des Kultus und Unterrichts und der Finanzen. Den Vorsitz im Staatsministerium führte einer der Minister, speziell mit dem Titel „Staatsminister" ausgezeichnet, zuletzt vor der Revolution der Minister des Innern. Von diesen Ministerien hat nach den Grundsätzen des Staatsrechtes dasjenige des Innern die Vermutung für sich, daß alle diejenigen Angelegenheiten ihm zugehören, welche nicht ausdrücklich einem andern Ministerium zugewiesen sind. Daraus ergibt sich bei jedem Ministerium des Innern ein Zusammendrängen aller Angelegenheiten, welche anderweit nicht untergebracht oder nicht gut unterzubringen sind, so z. B. der öffentlichen Arbeiten (Wasser- und Straßenbau, Kanalisierungen, Ausbau der Wasserkräfte usw.), des Arbeiterwesens, der sozialen Fürsorge, des Ernährungswesens, des Gesundheitswesens, des Gewerbes und Handels, der Landwirtschaft, des Militärwesens, des Wohnungswesens, der Ueberleitungswirtschaft.

Andere höchstwichtige Angelegenheiten, wie die des Verkehrswesens, wurden bei uns in Baden überwiegend in den letzten Jahrzehnten dem Finanzministerium, vorübergehend dem Ministerium des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten angehängt. Daß dabei unter Umständen an die Arbeitskraft eines Ministers übermäßige Anforderungen gestellt werden und daß dabei einzelne wichtige Angelegenheiten unter Umständen Not leiden können, sei es, daß sie wirklich, oder nur in der Meinung der Hauptbeteiligten zu kurz kommen, ist selbstverständlich.

Die vorläufige Volksregierung hat infolgedessen sich veranlaßt gesehen, neben den 5 alten Ministerien des Aeußern, des Innern, der Justiz, des Kultus und Unterrichts und der Finanzen 6 weitere Minister zu berufen, nämlich je einen besonderen Minister für die öffentlichen Arbeiten und das Verkehrswesen, für die soziale Fürsorge und das Wohnungswesen, für das Militärwesen, für die Ueberleitungswirtschaft, für das Ernährungswesen und einen besonderen Präsidenten des Staatsministeriums zur Leitung der Verhandlungen und Vertretung der Volksregierung nach außen.

Das ergab im ganzen 11 Mitglieder der Regierung. Selbstverständlich konnte bei der Kleinheit unseres Landes nicht daran gedacht werden, auf die Dauer 11 Ministerien aufrecht zu erhalten, zumal eine ganze Reihe von jetzt sehr dringenden und umfassenden Aufgaben, wie z. B. das Militärwesen, das Ernährungswesen, die Uebergangswirtschaft nach Eintritt normaler Verhältnisse in Baden wieder erheblich in ihrer praktischen Bedeutung zurücktreten werden.

Nach dem bleibenden praktischen Bedürfnis und unter Berücksichtigung der besonderen badischen Verhältnisse wird es sich hiernach empfehlen, in der Verfassung ein Staatsministerium aus 7 Ministern als die Regel aufzunehmen, nämlich (in alphabetischer Reihenfolge) für die Angelegenheiten des Aeußern, der Finanzen, des Innern, der Justiz, des Kultus und Unterrichts, der Oeffentlichen Arbeiten und des Verkehrswesens, der sozialen Fürsorge, gleichzeitig aber zu bestimmen, daß bei diesen Ministerien besondere Abteilungen zu bestehen haben für Arbeiterangelegenheiten, Ernährungswesen, Forstwirtschaft, Gesundheitswesen und soziale Hygiene, Gewerbe und Handel, Landwirtschaft, Militärwesen, Ueberleitungswirtschaft.

Darüber, welchen der 7 Ministerien diese Angelegenheiten zuzuweisen seien, wird jeweils der Landtag gleichzeitig mit der Aufstellung der 7 Minister zu bestimmen haben, da in dieser Richtung persönliche und sachliche Gründe unter Umständen den Uebergang der Angelegenheiten von dem einen zu einem andern Ministerium erwünscht und möglich erscheinen lassen.

Sollte sich die Notwendigkeit herausstellen, einzelne Ministerien oder Ministerial-Abteilungen aufzuheben, oder neue zu bestellen, so kann dies jederzeit durch den Landtag nach Maßgabe der Vorschriften für Verfassungsänderungen und unter entsprechender Aenderung des Staatsvoranschlags geschehen.

12. Darüber, wie nun diese 7 Minister von dem Landtag zu bestellen sind, stehen sich zwei Hauptmeinungen gegenüber: nämlich entweder so, daß der Landtag mit absoluter Mehrheit die 7 Minister aussucht und bestellt, wobei dann diejenige Partei, welche einzeln oder in Koalition mit einer andern über die absolute Mehrheit verfügt, es in der Hand hat, ein reines Partei- oder Koalitionsministerium zu bilden, oder, daß der Landtag nach einem Proportionalsystem die Minister bestellt, sodaß unter allen Umständen auch die Minderheitsparteien in der Regierung vertreten sind.

Das System der absoluten Mehrheit gewährleistet eine einseitig geschlossene Parteiregierung, welche unbeeinflußt durch fremdartige Mitwirkung ihren Parteigrundsätzen folgt.

Das System des Proporzes zwingt in der Regierung die Mitglieder der größeren oder größten Parteien, ständig mit Mitgliedern der Minderheitsparteien zusammenzuarbeiten, gewährleistet aber auf diese Weise eine Berücksichtigung der Wünsche und Anschauungen der Minderheit und stellt die Regierung gewissermaßen als ein Spiegelbild des Landtages in seiner gemischten Zusammensetzung selber hin.

So sehr die Vorteile des Systems der absoluten Mehrheit verlockend zu sein scheinen, so wenig dürfe dieses einseitige System mit einer diktatorischen Gewalt der Mehrheit den wirklich demokratischen Grundgedanken der Verfassung entsprechen. Keine Demokratie, welche ihre Volksvertretung nach dem System des Proporzes zusammensetzt, kann wünschen, daß dann die Regierung einseitig aus einer oder einigen koalierten Parteien, unter Ausschluß der Minderheit, hervorgehen müsse. Es kann deshalb für die neue badische Verfassung wohl nur das Proportionalwahlsystem für die Bestellung der 7 Staatsminister in Betracht kommen und zwar „in der Weise, daß alle Parteien oder Gruppen von Abgeordneten, welche allein oder zusammen mindestens ein Siebentel der Landtagssitze umfassen, für jedes volle Siebentel je ein Mitglied des Staasministeriums benennen". („Automatisches System".) Hätte also bei einer Gesamtzahl von 70 Abgeordneten eine Partei 10 Abgeordnetensitze, bei einer Gesamtzahl von 105 Abgeordneten 15 Abgeordnetensitze inne, so würde sie das Recht haben, hierfür einen Minister zu präsentieren; bei einem Vielfachen der Abgeordnetenzahl entsprechend mehr, sodaß sie also bei 40 bezw. 60 Abgeordneten Anspruch auf Bestellung von 4 Ministern hätte. Die anderen 3 Minister würden sich ebenso automatisch auf die übrigen Parteien oder Abgeordnetengruppen verteilen.

Unter den so benannten 7 Persönlichkeiten hätte dann der Landtag die 7 Ministerien und die Ministerial-Abteilungen mit absoluter Stimmenmehrheit zu verteilen, da natürlich diejenige Partei, welche allein oder zusammen mit einer andern die Mehrheit bildete, nicht verhindert werden kann, für sich und die von ihr benannten Persönlichkeiten die ihr gut scheinenden Ministerien vorweg in Anspruch zu nehmen.

Dabei kann sich das Resultat ergeben, daß unter solchen Umständen eine Minderheitspartei, oder eine von ihr benannte Persönlichkeit lieber darauf verzichten würde, überhaupt an dem Ministerium teilzunehmen. In diesem Falle hätte dann die Ernennung des hiernach fehlenden Mitgliedes des Staatsministeriums durch den Landtag mit absoluter Stimmenmehrheit zu erfolgen.

Für die Abberufung der sämtlichen Minister oder einzelne von ihnen, welche dem Landtag jederzeit möglich sein muß, kann immer nur die absolute Stimmenmehrheit in Betracht kommen. In derselben Weise hat der Landtag dann auch zu bestimmen, welcher von den ernannten 7 Ministern den Vorsitz im Staatsministerium zu führen hat und wer sein Stellvertreter sein soll. Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen des Staatsministeriums und vertritt das Kollegium — und damit auch den badischen Staat — nach außen. Im übrigen beraten und entscheiden die Mitglieder des Staatsministeriums in kollegialer Form mit absoluter Stimmenmehrheit.

13. Für die Wiederbesetzung der durch die Abberufung oder auf andere Weise frei werdenden Ministerstellen finden die Vorschriften über die erstmalige Berufung entsprechende Anwendung, unter Aufrechterhaltung des Benennungsrechts für den Ersatzmann während der Dauer der Landtagsperiode. Ebenso finden die Vorschriften entsprechende Anwendung, wenn sich infolge einer Verfassungsänderung die Zahl der Minister vermehren oder vermindern sollte, sodaß also unter Umständen schon die Zahl von ein Achtel oder erst die Zahl von ein Sechstel der Abgeordnetensitze Anspruch auf ein Ministerportefeuille gäbe.

Da das Staatsministerium hiernach, wie erwähnt, ein Spiegelbild der Landtagszusammensetzung sein soll, so ergibt sich weiter, daß nach jeder Neuwahl des Landtags, unmittelbar nach dessen ersten Zusammentritt und seiner Konstituierung, eine Gesamterneuerung des Staatsministeriums vorzunehmen ist, wobei natürlich die bisherigen Mitglieder ohne weiteres wieder wählbar sind, sodaß, wenn der Landtag dies wünscht, die Kontinuität in der Verwaltung durchaus gewahrt bleibt.

Daß darüber hinaus im Wege der Volksinitiative verlangt werden kann, daß die Bestellung der Minister nicht durch den Landtag, sondern unmittelbar durch das Volk erfolge, ist nach dem, was früher über die Grundsätze der Volksinitiative und der Volksabstimmung gesagt ist, selbstverständlich. Es wird dadurch auch dem Grundsatz des E. P. II Abs. 3 über „Wahl der Behörden durch das Volk", Rechnung getragen.

Dem bisherigen Rechte entspricht es, daß die Staatsminister in besonderem Maße für die genaue Befolgung der Verfassung verantwortlich und haftbar sind. (Ebenfalls E. P. II Absatz 3). Inwieweit die bisherigen badischen Vorschriften über die Minister-Anklagen in die neue Verfassung übernommen werden können, bedarf besonderer Erörterung.

Lloyd George über die Friedensbedingungen.

London, 9. Dez. (Reuter.) In einer Frauenversammlung sagte Lloyd George zur Frage der Friedensbedingungen: Es muß einen Frieden geben, der zukünftige Kriege unmöglich macht oder doch mindestens sehr erschwert. Es muß ein gerechter Friede sein. Die Bedingungen dürfen keine leichten sein, sonst werden sie nicht gerecht sein, denn leichte Bedingungen würden zu einem neuen Kriege anreizen. Nicht um Rache, sondern um Gerechtigkeit handelt es sich. Ein Friede der Rache würde nicht gerecht sein. Wir dürfen keine neue elsaß-lothringische Frage haben, aus dem einfachen Grunde, weil wir nur den Fehler Deutschlands wiederholten, was in 50 Jahren das Schicksal Deutschlands finden würde. Der Friede muß streng, gerecht und billig sein. Die für die Schäden des Krieges Verantwortlichen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Dies ist um so notwendiger, je höher sie stehen. Ohne sie wäre es nicht zum Kriege gekommen. Unser Urteil muß derart ausfallen, daß Könige, Kaiser und Kronprinzen für alle Ewigkeiten wissen, daß, wenn sie Verruchtheiten in dieser Art über die Erde bringen, die Strafe unausbleiblich auf ihr Haupt fallen wird. Lloyd George fuhr fort: Aber das deutsche Volk, das im Kriege sich gut gehalten hat, das in voller Begeisterung in den Krieg zog, und das jetzt über den Sieg jubeln würde, wenn er ihm zuteil geworden wäre, muß auch zur Verantwortung gezogen werden. Die Völker müssen wissen, daß sie nicht ungestraft einen Krieg anfangen dürfen. Ferner müssen wir bei der Festsetzung der Friedensbedingungen darauf sehen, daß der Bestand von Riesenheeren, die zum Kriege verleiten und die Herrscher in Versuchung bringen, hinfort nicht mehr gestattet sein dürfen. Wenn Frieden auf Erden herrschen soll, darf es in Europa keine großen Heere geben. Ich bin ein Anhänger des Völkerbundes weil er ein Mittel darstellt einen Krieg zu erschweren.

Zur Reise Wilsons nach Europa.

Amsterdam, 10. Dez. Einige Stunden nach der Abreise Wilsons von Newyork wurde vom Dampfer „George Washington" folgendes Telegramm an den Korrespondenten der „United Preß" drahtlos mitgeteilt:

„Der Präsident begibt sich nach Europa, um die Ideale der Amerikaner zu vertreten und für seine 14 Punkte zu kämpfen. Auf der Friedenskonferenz wird der Präsident auf der Freiheit der Meere und der allgemeinen Abrüstung bestehen. Auf das dreijährige Flottenprogramm der Vereinigten Staaten gestützt, beabsichtigt er anzukündigen, daß kein Volk die Vorherrschaft auf dem Meere haben soll und darf, und daß, wenn andere Völker ihr Flottenprogramm nicht einschränken, sie sich dem der Vereinigten Staaten unterstellen müßten. Präsident Wilson geht von der Ansicht aus, daß die Meere der ganzen Welt bewacht werden müßten."

Offizier und Soldat.

Karlsruhe, 10. Dez.

In einer Großstadt hat ein Offizier, der von Wachmannschaften ordnungsgemäß nach seinem Recht zum Waffentragen befragt wurde, auf die Soldaten geschossen und einen Matrosen an der Schulter verletzt. Die näheren Umstände des schnell beigelegten Zwischenfalles werden amtlich festgestellt werden, legen aber jetzt schon eine Betrachtung über das Verhältnis von Offizier und Soldaten nahe. Der Frontoffizier, der mit dem einfachen Mann oft dem Tode ins Antlitz geschaut, der aus dem Kriege heimkehrend sich dem Mißtrauen, ja der Abneigung eines großen Teiles seiner Mitbürger gegenüber sieht, klagt über das ihm zugefügte Unrecht, fühlt sich in seinem Empfinden verletzt. Er gehöre doch auch zum Volke, macht er geltend, macht dies freilich etwas spät geltend, denn noch vor ganz kurzem überwog die Lehre von dem besonderen Wesen und der besonderen Ehre im Offizierstande. Immerhin viele sind ihrer Zukunftshoffnungen beraubt.

Aber das soll uns den Blick nicht für eins trüben: der Militarismus mit seiner besonderen Offiziersehre muß weg! Zur höheren Ehre des Offiziers verwandelt der Dienst Hunderttausende junger Leute aus Bürgern in Sklaven, aus Menschen mit eigenem Willen in Spielzeuge fremder Laune. Und was das Dienstreglement, diese Zuchthausordnung für taugliche Jünglinge, ermöglichte, überbot das wirkliche Leben der Kaserne und des Exerzierplatzes. Da gab es im Schoße der Rechtsstaaten Menschen, die wie angeschmiedet stehen mußten, wenn sie ein Vorgesetzter anschnauzte, die sich zwanzig- bis dreißigmal in den Straßendreck zu werfen hatten, wenn die üble Verdauung und schlechte Laune des Herrn Offiziers es gebot: Menschen jeden Anrechts auf Ehre entblößt, denn ohne mit der Wimper zu zucken, ließen sie über sich Fluten von Ekelnamen und Beschimpfungen ergehen.

Und wenn sich der Herr Vorgesetzte vergaß — und er vergaß sich ach so leicht und ging manchmal sogar von den zoologischen Wortübungen zu Tätlichkeiten über —, so hätte dem Soldaten Schlag mit Schlag zu erwidern lange Jahre Freiheitsverlust, wenn nicht das Leben gekostet. Doch neben diesen lebenden Kadavern eines keine Grenzen kennenden Gehorsams schuf der Militarismus eine zweite Menschenklasse, die zum Unterschied von der ehrberaubten Masse der Soldaten einen so feinfühligen Ehrenpunkt hatte, daß er mit der Waffe straflos sogar gegen Zivilisten verteidigt werden konnte, deren Herrentum so sichtbar herausgestellt war, daß der Staat zu ihrer persönlichen Bequemlichkeit eigene Haussklaven unter dem Namen Offiziersburschen hielt. Die schönsten Verteidigungsreden bringen es nicht aus der Welt, daß wir alle, so wir je Militärdienst leisten mußten, uns ein, zwei oder drei Jahre in dem Gesellschaftszustand geprügelter, getretener Hunde fühlten, wenn auch die Prügel vielleicht „nur" moralische waren.

Aufrecht konnte sich dieses Sklavenverhältnis bloß dadurch halten, daß es im Frieden junge Leute traf. Allein im Kriege traten an Stelle dieser Jünglinge reife Männer, Männer von 30, 40, bald 50 Jahren, Familienväter, Menschen von sozialem Gewicht, die seit Jahren, oft seit Jahrzehnten mit großem persönlichen Verdienst in einem bedeutenden Wirkungskreise tätig waren, denen gegenüber der blutjunge Leutnant, der sie „abrichtete" häufig in jeder Hinsicht, geistig, sozial, menschlich, der minderwertige war. Hat sich nun etwa in der Kriegskaserne, wo plötzlich milchbärtige Knaben reife Leute zu Hampelmännern machen durften, Ton und Art der Behandlung geändert? Welcher der Verteidiger wagt dies zu behaupten? Wurde bei den Uebungen, deren militärische Zwecklosigkeit der Krieg schon längst erwiesen hatte, Rücksicht auf die geringere Gelenkigkeit altersteifer Glieder genommen? Hat der goldgestirnte Knabe gegenüber seiner Sklavenherde der Betagten die Zunge vor herabwürdigenden, ja ehrenrührigen Ausdrücken gewahrt? Hunderte von Briefen beweisen uns, daß es nicht immer der Fall war, daß in skandalöser Häufigkeit das Gegenteil eintrat.

Wir reden in erster Linie von der Ausbildungszeit, vom Hinterland, von der Etappe, wo der Einwand der „Todesmeinischaft von Offizier und Mann" nicht stattgefunden hat, wo aber zwei Drittel des Heeres stets gehalten wurden und den Entbehrungen, dem Hunger, der Entwürdigung des Soldaten das bequeme Herrendasein des Offiziers gegenübertrat. Wo die Herren Offiziere die fetten Happen aßen, an Fleisch und Butter keinen Mangel hatten, während die Soldaten ihren Gips und Kohlrüben verzehrten. Aber selbst in den Kampfpausen der Front ist es oft nicht anders gewesen.

Dabei muß man immer im Auge behalten, auf der einen Seite der achtundvierzigjährige Arbeiter, Landwirt oder Geschäftsmann und auf der andern ein achtzehnjähriger Gymnasiast. Nach anderthalb Jahren jedoch bezog der seine „Leutnantsgage" mit allen Zuschlägen und war ohne Diener nicht mehr denkbar, und der vielleicht doppelt so alte Monteur, Gutsbesitzer, Kaufmann stand vor ihm mit den Fingern an der Hosennaht und wurde mit 60—90 Pfennigen täglich abgefertigt. Und all diese Unsinnigkeiten selbst im Kanzleidienst und auf den Arbeitsstätten! Und wie viele haben uns geklagt: Nicht bloß mit deiner Freiheit, nein, auch mit deinem nackten Leben bist du deinem Vorgesetzten ausgeliefert. Hundertemal geschah es, daß kränkliche, frontuntaugliche Menschen, für welche der Schützengraben den gewissen Tod bedeutete, in die Kriegstauglichen eingereiht wurden, weil sie die Unzufriedenheit ihres Hauptmanns erregt hatten. Oder sie blieben bei gesundem, kraftstrotzendem Leib vor der Front bewahrt, sofern sie dem Feldwebel die Hand zu salben vermochten. Der Vermerk über politische Unzuverlässigkeit wurde wohl Tausenden zum Todesurteil.

Mit diesen Erinnerungen kehren Tausende von Fronttruppen zurück. Das neue Deutschland wird ihnen die Gewähr geben, daß ihre Erniedrigung zu Sklaven ein für allemal zu Ende ist, daß sie nie wiederkehrt und daß auch die Herren Offiziere sich darein zu schicken haben.

In freier Manneszucht, in selbständigem Pflichtgefühl wollen Soldat und Führer miteinander wirken, solange das noch nötig erscheint, gestützt auf gegenseitiges Vertrauen, aber nicht auf Kadavergehorsam. Die Zeiten sind vorbei für immer!

Die Nationalwahlen in Baden.

Versammlungen im 3. Wahlkreis.

Verkehrsminister Rückert in Ettlingen.

o. **Ettlingen**, 8. Dez. Einen überaus starken Besuch hatte die von der Sozialdem. Partei am letzten Sonntag mittag mit dem Thema: „Die Nationalwahlen und das badische Volk" einberufene Volksversammlung aufzuweisen. Besonders waren eine große Anzahl Frauen erschienen, ein Beweis, daß auch die Frauen für die politische Gleichberechtigung reif sind und ein Interesse an der weiteren Gestaltung des Reiches und der Geschicke des deutschen Volkes haben. Nachdem der Vorsitzende Gen. Stöhrer in einer kurzen Ansprache die Versammlung eröffnet hatte, ergriff Verkehrsminister Gen. L. Rückert das Wort. Zunächst schilderte er die gewaltige Bewegung der Arbeiter und Soldaten, die alles Morsche und auch Fürstenkronen wie Glas zerbrechen ließ und dann kam er auf die Haltung der bürgerlichen Presse zu sprechen. In unverantwortlicher Weise suche die bürgerliche Presse die Träger der Bewegung dauernd öffentlich herabzusetzen, um das Volk in ihr politisches Fahrwasser zu leiten. Gerade die Haltung der bürgerlichen Presse, ihre spaltenlangen Artikel über die angeblich bestehende bolschewistische Gefahr wird unseren Feinden die gewünschte Gelegenheit geben, in unser Vaterland einzuziehen. Daß das die reaktionäre Gesellschaft wünscht, liegt klar zutage; aber nicht um die Ordnung und Sicherheit herzustellen wollen sie das, sondern um ihr geliebtes Kapital zu schützen. Die Angst der Kriegsgewinnler und Wucherer, ihrer vielen Millionen, die sie aus dem Volke herausgepreßt haben, verlustig zu gehen ist es, die sie nach dem Feinde schreien läßt. Gerade diese Parteien, die jetzt ohne Unterschied volle Freiheit auf ihr Banner geschrieben haben, tragen durch ihre kriegsbegeisterte Haltung in den verschiedenen Körperschaften eine große Schuld an dem großen opfervollen Unglück, in das das deutsche Volk hineingeführt wurde.

Redner behandelte nun die von der Sozialdemokratie schon Jahrzehnte lang gestellte Forderung: die politische Gleichberechtigung der Frauen. Die Sozialdemokratie hat als ersten Schritt ihrer Regierungstätigkeit einen Teil des Programms verwirklicht, und den unter dem Regime des alten Systems als Sklaven behandelten Frauen die politische Freiheit gegeben. Nun gilt es, das Errungene festzuhalten und weiter auszubauen. Schon regen sich Kräfte von allen Seiten, sich das von der Sozialdemokratie Geschaffene politisch zu Nutze zu machen, um der Abrechnung des deutschen Volkes zu entgehen. — Redner beleuchtete in seinen weiteren Ausführungen die durchsichtige Politik der unter den verschiedenartigsten Namen auftretenden bürgerlichen Parteien. Klar legte er auch unsere Stellung zu den bolschewistischen Bestrebungen dar, und betonte, daß wir jede Verantwortung ablehnen und mit dem Bolschewismus nichts gemein haben. Unsere erste große Aufgabe ist, im Interesse des deutschen Volkes den Frieden zu erringen, Arbeit und Brot für das Volk zu schaffen. Das Alte, Ueberlebte muß in den Abgrund geworfen werden. Wir müssen neu aufbauen. Eine weitere Aufgabe muß es sein, eine neue Steuergesetzgebung zu schaffen. Die Millionengewinne der Kriegswucherer müssen restlos herausgeholt werden. Nur durch restlose Heranziehung dieser am Kriege interessierten Kriegslieferanten kann ein Teil der Blutschuld getilgt werden, die sie dem Volke aufgebürdet haben. Die neue Regierung hat auch bereits alle wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen. Große Wälder im Rheinlande sollen niedergelegt werden, um Grund und Boden für die Ernährungsproduktion zu schaffen. Die großen Industrie-, Berg- und Kaliwerke und die Versicherungsgesellschaften müssen verstaatlicht werden. Die vielen Millionen dieser Werke müssen der Staatskasse zugeführt werden, um unsere großen wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen zu können.

Gen. Rückert gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzu ferne ist, wo die uns fernstehenden Völker das Joch der militärischen und kapitalistischen Herrschaft abschütteln werden. Und dann wird die Zeit kommen, wo es keine Grenzen mehr gibt, wo Volkswirtschaft neben Volkswirtschaft in Friede und Eintracht leben wird. Solle dies Wahrheit werden, sollen unsere seit Jahren vertretenen sozialen Ideale voll zur Geltung kommen, so müssen alle Frauen und Männer am 5. Januar, am Tage der badischen Nationalwahlen ihre Pflicht erfüllen. Mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel in der Hand müssen sie zeigen, daß sie gewillt sind, das Errungene zu halten und fest zu verankern. Eine weitere Pflicht der Frauen ist es, die Partei zu stärken, die Parteipresse zu lesen und unsere Ideen auch auf das Land hinauszutragen. Tue jeder Mann und jede Frau am 5. Januar seine Pflicht, dann werden wir mit Stolz die Worte ausrufen können: „Mit uns der Kampf, mit uns der Sieg."

Gen. Rückert erntete für seine Ausführungen endlosen Beifall. In der Diskussion sprach Gen. Maisenhälter, Bezirksvorsitzender des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer. In seinen Ausführungen zeigte er, wie rücksichtslos das Kapital gegen die Kriegsbeschädigten vorgeht. Kaum ist der Krieg zu Ende, gehen die Kapitalisten an die Arbeit, um sie, als Dank für die großen Opfer die sie dem Vaterlande gebracht haben, auf die Straße zu setzen. In seinen weiteren Ausführungen bittet er den Genossen Rückert, für folgende programmatischen Forderungen einzutreten: 1. Das Recht auf ärztliche Behandlung; 2. Das Recht auf gesetzliche Schadloshaltung; 3. Das Recht auf Arbeit; 4. Das Recht auf staatsbürgerliche Mitwirkung an allen sie selbst betreffenden Angelegenheiten. Gen. Rückert wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß das Vorgebrachte nur das mindeste sein kann, was für die Kriegsbeschädigten getan werden muß. Die Sozialdemokratie wird es als ihre Pflicht betrachten, für das weitgehendste Interesse und die Existenz der Kriegsbeschädigten einzutreten. Mit einem kernigen Appell an die Anwesenden, das Gesagte zu verwirklichen, besonders aber auch der bürgerlichen Presse, die jetzt Tag für Tag unsere gewaltige Bewegung in schamloser Weise beschmutzt, die Quittung für ihr verräterisches Treiben zu geben, dafür die Arbeiterpresse, den Volksfreund, zu abonnieren, schloß der Vorsitzende Gen. Stöhrer die von bester Stimmung getragene Versammlung.

Guter Erfolg einer Zentrumsversammlung.

n. **Reichenbach**, Amt Ettlingen, 9. Dez. Hier fand letzten Sonntag in der „Sonne" eine öffentliche Volksversammlung statt, die sehr gut besucht war; 70 Männer waren anwesend. Gen. Hagemann aus Ettlingen sprach in ¾stündigem Vortrag über „Revolution und kommende Nationalwahlen". Redner gab in leichtverständlicher, übersichtlicher Weise ein Bild von den Umwälzungen im Reiche und in den Einzelstaaten und schloß hieran eine Schilderung unserer Stellung zu den Ereignissen, dabei die Forderungen unseres Programms trefflich hervorhebend. Zum Schlusse forderte Redner die Anwesenden auf, am Wahltage nur der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, als der einzigen Partei, die mit dem alten, sturmerprobten, unbefleckten Banner in den Wahlkampf zieht, die auch den Frauen das Wahlrecht gebracht. Der überaus starke Beifall bewies, daß Gen. Hagemann den Anwesenden aus den Herzen gesprochen hatte. — In der Diskussion unterstützte ein Soldat von einer Minenwerferkompagnie die Ausführungen des Redners aufs wärmste, er schilderte die Leiden, Strapazen und auch die Behandlung der Truppen an und hinter der Front. Eine weitere Diskussion wurde nicht gewünscht, die Versammlung läßt für unsere Partei das Beste hoffen.

Um 4 Uhr fand in der „Krone" eine Zentrumsversammlung statt, zu der sich die Gen. Hagemann und Ritter-Ettlingen, der die Versammlung geleitet hatte, mit der Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer begaben. Die Zentrumsherren

Der Aufstieg des schönen Theodor.

Von Richard Henneberg.

Am 24. Juni des Jahres 1914, nachmittags 3 Uhr, saß der schöne Theodor, von den Behörden protokollarischer Weise Theodor Ringelmeier genannt, im Kaffee „Lohengrin" und verhandelte mit Mieze, der Kellnerin, darüber, ob der Chef des Lokals ihn erfolgreich pfänden lassen könnte. Als der schöne Theo die Aussichtslosigkeit eines solchen Beginnens bewiesen hatte, bestellte er mit Ruhe und Würde eine Tasse Kaffee und begann, im Klubsessel sitzend, seine gebügelten Hosen und die Lackschuhe zu betrachten. Das sieht nun in den wenigsten Fällen geistvoll aus, aber in Wirklichkeit arbeitete Theodor doch an schwerwiegenden Gedanken, weil ihm seine augenblickliche Lebenslage absolut nicht gefiel und er vergebens nach einer Veränderungsmöglichkeit grübelte.

Daß der Mensch einmal kein Geld hat, wie es bei Theo seit drei Tagen der Fall war, kann vorkommen, daran würde auch keiner der Ehrenmänner, mit denen er verkehrte, Anstoß genommen haben. Aber gar keine Aussichten auf Besserung haben, das muß natürlich die eigene Brust mit Schmerz und das Herz der Freunde mit Mißtrauen erfüllen. Die Folge davon ist gewöhnlich, daß einem niemand etwas pumpt.

Der schöne Theo strengte sich an, wieder Herr der Situation zu werden. Er dachte an seine nächsten Bekannten. Brilleke, dies lange Laster, amüsierte sich mit seiner neuesten Liebe an der See und verpraßte dort das Kapital, das er aus seiner innigen Zuneigung zu Frau Rubinstein geschlagen hatte. Buttler, der nachgemachte Reserveleutnant, ruderte seine Nackttänzerin auf dem Bodensee herum, ohne auch nur einen Pfennig zu verdienen. Der dicke Paul hatte einen moralischen Anfall bekommen und arbeitete augenblicklich in irgendeinem Bureau. Der Buchmacher Kalan hatte Geld wie Heu, aber er gab nichts und antwortete immer mit demselben geistlosen Witz: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." Von den „Freunden" war also nichts mehr zu erwarten, leider. Und mit den Freundinnen stand es genau so. Mieze hatte nichts, Grete, die Choristin, hatte noch weniger, Frau Direktor Knollinger, die ihn bisher auf so standesgemäße Art ernährt hatte, schmachtete jetzt Semmler, den blonden Jüngling, an, und Frau Rubinstein, deren Herz durch Brillekes Untreue doch verwaist war, konnte sich immer noch nicht für den schönen Theo entschließen, obwohl ihr doch nach menschlichem Ermessen nichts weiter übrig blieb. Ja, so war das eben, wenn man fünfunddreißig Jahre alt wurde — und die Schönheit einen nicht mehr allzu stark plagte.

Eine Viertelstunde starrte Theodor vor sich hin, dann nahm sich die menschenfreundliche Kellnerin seiner an. Zunächst erquickte sie ihn mit der Mitteilung, daß er vorläufig im Kaffee „Lohengrin" trotz Chef und Bufettdame immer noch Kredit habe. So etwas tut gut, und er lauschte daher ihren weiteren Worten viel freudiger. Zuletzt gab er ihr darin vollkommen recht, daß der Mensch auch einmal kleinere Geschäfte erledigen könne, und daß in dieser Beziehung der Pferderennsport manche vorteilhafte Seite habe. Wenn aber die Seelen zweier Menschen ganz in einem Gedanken aufgehen, wie in diesem Falle, dann treten für gewöhnlich alle trennenden Gegensätze in den Hintergrund, und die Herzen schlagen einander in Liebe entgegen. So kam es, daß der schöne Theo an demselben Tage noch zwei Flaschen Sekt „auf Konto" trank und nachts seinen Anzug mit den schön gebügelten Hosen in Miezes Kleiderschrank hing. . . . o

Jeder Mensch weiß, daß im August 1914 der große Krieg ausbrach und daß eine helle Begeisterung über alle Deutschen kam. Auch Theodor Ringelmeier wurde von ihr erfaßt. Am ersten Kriegssonntag konnte er seiner Gefühle kaum Herr werden. Er ging sogar ins Kaffee „Preußenprinz", obwohl doch im Grunde dort nur Beamte und ähnliche Proleten verkehren. Es ging drunter und drüber, die Kellner konnten kaum bedienen, und in dem Lärm, den die Musik und die Gäste machten, verstand man sein eigenes Wort nicht. Aber Theo ließ sich durch diesen Spektakel ausnahmsweise nicht stören, denn als er kein Geld mehr hatte, wie so oft in den letzten sechs Wochen, brauchte er sich nur an den Tisch für Kriegsfreiwillige zu setzen, da konnte er gratis weitertrinken, daß er danach vierundzwanzig Stunden auf einmal schlief. Als er dann wieder nüchtern wurde, überblickte er die allgemeine Lage auch sofort. Nach einem guten Mittagessen, dem er noch drei Benediktiner hinzugefügt hatte, kam ihm die Erleuchtung und er beschloß, sich nützlich zu machen, seinem Leben einen höheren Wert zu geben. Er begann zu arbeiten, erledigte im Laufe des Nachmittags eine Menge telephonischer Anfragen und fuhr in der Stadt herum, bis er vor Müdigkeit nicht mehr konnte. Aber bei Krause, in Fa. Krause u. Co., steckte er noch einmal das liebenswürdigste Gesicht auf, das ihm zu Gebote stand.

„Mein lieber Fritz, ich bitte dich . . ." Weiter kam Theodor Ringelmeier mit seiner gut vorbereiteten Rede nicht, denn Fritz Krause, der übrigens von jeher etwas unkultiviert war, schlug mit der Faust auf den Schreibtisch. Dann sagte er: „Du bist verrückt, Ringelmeier. Jetzt ist Krieg, ich habe selbst keinen Pfennig übrig."

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Landestheater. In dem Weihnachtsmärchenspiel „Prinz Wagemut" von Ernst Hartmut Egge, das am Mittwoch, den 11. Dezember, hier zur Uraufführung kommt, werden in Hauptrollen mitwirken, die Damen Frauendorfer, Genter, Holm, Persing, Pix und Allegri und die Herren Becker, Benedikt, Dapper, Esser, Gast (Prinz Wagemut), Gemmecke, Herz, Höcker, Müller und Max Schneider. Herr Arthur Kusterer, der Komponist der begleitenden Musik, hat auch die musikalische Leitung. Frau Paula Allegri besorgte die Einrichtung und Einstudierung der Tänze und Aufzüge. Spielleiter ist Herr Kienscherf. — Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

worteten mit den altbekannten Ladenhütern auf, neues brachten sie nicht. Ihr Hauptagitationsmittel ist die „Trennung von Staat und Kirche“ und die „Abschaffung der Religion“, womit sie lautauf laudab „die Volksseele ins Kochen“ bringen wollen. Wir halten aber das Volk für nicht mehr so dumm, daß es auf solche demagogische Wahlmätzchen hereinfällt. In der Diskussion nahm Gen. Hagemann die Gelegenheit wahr, in ½stündigen Darlegungen auch dieser Versammlung das sozialdemokratische Programm zu entwickeln; er erörterte hierbei den Krieg, die Revolution, unsere Stellung zu Staat und Kirche usw. Der überaus starke Beifall war der beste Beweis, auf welcher Seite die Herzen der Zuhörer waren. Durch verschiedene Fragen der Zentrumsredner wurde Gen. Hagemann noch einige Male veranlaßt, in die Diskussion einzugreifen, er hatte mit den Abfuhren, die er den Zentrumsherren erteilte, immer den Beifall auf seiner Seite. Auf jeden Fall wird das Zentrum seine Versammlung in Reichenbach nicht so bald vergessen. Wo der Erfolg war, kann man daraus ersehen, daß erstens eine Organisation unserer Partei im Anschluß an die Versammlung gegründet wurde und zweitens eine stattliche Anzahl Abonnenten für den „Volksfreund“ gewonnen wurden. Mit solchem Zentrums„erfolg“ kann man schon zufrieden sein.

In Oberweier (Murgtal) fand am letzten Sonntag im Gasthaus zum Hirsch eine von der sozialdem. Partei einberufene Volksversammlung statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Auch in diesem Orte war es vor dem Kriege nicht möglich, ein Lokal für eine sozialdem. Versammlung zu erhalten; mit allen Mitteln wurden die Wirte bearbeitet, damit sie ja nicht den bösen „Sozzen“ ihr Lokal zur Verfügung stellten. Nun scheint auch auf den Bergen das Eis zu schmelzen; hat doch der Krieg auch dort oben den Leuten die Augen geöffnet. Gen. Schwall aus Karlsruhe hatte das Referat übernommen. Mit seinen volkstümlichen, trefflichen Ausführungen erntete er am Schlusse lebhaften Beifall. In der Diskussion sprach Genosse Meier aus Mühlburg; auch er erntete für seine Ausführungen starken Beifall. Eine große Anzahl Aufnahmen für die sozialdem. Partei sowie Volksfreundabonnenten konnten als Erfolg gebucht werden.

In Bischweier sprachen ebenfalls die Genossen Meier und Schwall vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, in welcher auch eine Anzahl Frauen anwesend waren. Auch hier konnte nach Schluß der Versammlung eine Anzahl neuer Mitglieder der bereits gegründeten Mitgliedschaft zugeführt werden.

*

r. Hagsfeld 11. Dez. Sozialdem. Partei. Sonntag, 15. Dez., nachmittags 3 Uhr, findet im „Hirsch“ eine öffentliche Volksversammlung der sozialdem. Partei statt. Arbeitersekretär Prull aus Karlsruhe wird über die bad. Nationalwahlen sprechen. Die gesamte Einwohnerschaft ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Auch das Erscheinen der Frauen ist dringend erwünscht. — Parteigenossen, sorgt für einen zahlreichen Besuch.

Ausland.

Das neue Allrußland.

Der Kiewer „Eschpuj“ meldet, daß die Beratungen der Entente mit den Vertretern Rußlands besonders Schulgin in Jassy zu voller Einigkeit geführt hätten. Die Frage nach der Zusammensetzung der Allrussischen Regierung blieb offen. Die Entente will an die Spitze des Landes eine Regierung stellen, die von Truppen der Entente und der Freiwilligen-Armee unterstützt wird, ihre Zusammensetzung soll zwischen der Entente und den russischen Parteien vereinbart werden. Dieser Allrussischen Regierung sollen die Regierungen der Einzelstaaten untergeordnet werden. Als Residenz ist Petersburg in Aussicht genommen. Alle Truppen in Rußland, auch die der Entente, sollen unter einem russischen Oberbefehlshaber stehen, der durch die Allrussische Regierung und die Entente ernannt werden wird. Bis dahin führt den Oberbefehl der Kommandant der Freiwilligen-Armee, General Denikin. Es wird vorgeschlagen, eine Nationalversammlung unter dem Namen Reichsduma zusammentreten zu lassen. Die Vollmacht der früheren Nationalversammlung will man für erloschen erklären — in offenem Gegensatz zu dem russischen Minister des Aeußern bei der Regierung der Freiwilligen-Armee dem bekannten Sassonoff, welcher die vierte Reichsduma als legitime Vertretung Rußlands betrachtet wissen wollte.

*

WTB. London, 10. Dez. Wie Daily Telegraph aus Manchester erfährt, sind im Bezirke Lancashire 100 000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten weil mit den Arbeitebgern über die geforderte Lohnerhöhung von 40 Prozent eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Deutsches Reich.

Zur Tagung der A.- u. S.-Räte.

WTB. Berlin, 9. Dez. Am 16. Dezember und die folgenden Tage findet in Berlin der Kongreß aller deutschen A.- und S.-Räte statt. Die Teilnehmer werden gebeten, unter Berücksichtigung der Verkehrsschwierigkeiten, die Reise zeitig zu beginnen. Bereits am Sonntag, den 15. Dezember, findet ein zwangloses Zusammensein statt. Die Delegierten wollen sich daher nach ihrer Ankunft im Kongreßbüro des Abgeordnetenhauses melden. Sie erhalten dort alles Weitere mitgeteilt.

Der Arbeiterausschuß des Vollzugsrates Groß-Berlin.
J. A.: Mayn.

Keine Einberufung des Reichstages.

Die Vermutungen, daß der eRichstag in nächster Zeit einberufen und zur Erledigung bestimmter Aufgaben herangezogen werde, werden immer noch geäußert. Es wird demgegenüber von allen maßgebenden Stellen darauf hingewiesen, daß diesen Vermutungen jede Tatsachen-Unterlage fehlt. In der jetzigen Situation ist für den Reichstag kein verfassungsmäßiger Platz mehr. Auch der Bundesrat scheidet als gesetzgebende Körperschaft völlig aus. Dagegen erscheint es nicht angebracht, den Reichstag aufzulösen, bevor nicht die Nationalversammlung mindestens vor der Tür steht.

Frankreichs Absichten auf das Saarrevier.

In Saarbrücken erklärten französische Offiziere, daß Elsaß-Lothringen und das Saarrevier französisch seien und blieben, und daß von einer Volksabstimmung keine Rede sein könne. Sie fügten hinzu, daß wenn das übrige Rheinland sich für Frankreich entscheide, Frankreich alles tun werde, um seinen „berechtigten“ Wünschen Verwirklichung zu verschaffen.

Sozialdemokratische Partei des 3. Wahlkreises für die badischen Nationalwahlen.

Parteigenossen und Parteigenossinnen, unterstützt während der nächsten Wochen die Parteileitung nach Kräften, damit am 5. Januar bei den **Wahlen für das neu zu schaffende Parlament unseres Badener Landes** ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie gebucht werden kann. Nur dann werden die politischen Erfolge der Revolution zu festigen und der Ausbau des neuen Volksstaates in sozialer Hinsicht zu ermöglichen sein.

Wünsche, welche die Abhaltung von **Versammlungen** und die Ueberlassung von **Werbematerial** für die Wahlen betreffen, übermittle man den **Vorsitzenden** unserer **Bezirksausschüsse.**

Von denselben sind **Sammellisten** für den **Wahlfond** zu beziehen. Zeichne Jeder einen Betrag nach seinen wirtschaftlichen Kräften. Je mehr, desto besser, denn ein Wahlkampf von der Bedeutung des jetzt zu führenden, kostet Geld, sehr viel Geld.

Seid unablässig tätig für die **Gründung örtlicher Parteivereine,** wo solche noch nicht bestehen und für die **Werbung von Parteimitgliedern.** Vergeßt nicht, den **Zeitungen** in unserem Kreis, dem **„Volksfreund“** und der **„Pforzheimer Freien Presse“** noch weitere Leser und damit neue Anhänger zuzuführen.

Wenn Alle auf diese Weise unserer großen Sache ihre Unterstützung leihen, ist an einem **glänzenden Wahlausfall** für sie nicht zu zweifeln.

Hoch die altbewährte Sozialdemokratie!
Hoch der neue Volksstaat!

Karlsruhe, den 6. Dezember 1918.

Der engere Ausschuß:
Eugen Geck, Vorsitzender, Verlag des „Volksfreund“, Luisenstraße 24, Karlsruhe.
August Abele, Parteisekretär, Büro: Wilhelmstraße 47, Telefon 2300.

*

Die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse für die Amtsbezirke:

Achern: Karl Neuchel, Acherstraße 17, Achern.
Bühl: Philipp Krickser, Bühlertalstraße 11, Bühl.
Baden: Oskar Rapp, Bildhauermeister, Baden.
Rastatt: D. Mellert, Ritterstraße 13, Rastatt.
Ettlingen: Josef Stöhrer, Klostergasse 3, Ettlingen.
Karlsruhe: August Abele, Parteisekretär, Wilhelmstr. 47, Karlsruhe.
Durlach: Friedrich Weber, Gemeinderat, Durlach.
Pforzheim: Friedrich Schübelin, Stadtrat, Klostermühlgasse, Pforzheim.
Bruchsal: Wilh. Staiber, Arbeiterrat, Rathaus, Bruchsal.
Bretten: Josef Munding, Bretten.

Baden.

Endlich vereint.

Nach einer Meldung der heutigen Morgenblätter ist nun eine Einigung der beiden badischen liberalen Parteien zustandegekommen, und zwar derart, daß die badische Volkspartei in die demokratische Partei eintritt.

Damit hat in Baden die natonalliberale Herrlichkeit ein Ende gefunden. Die Nationalliberalen zogen es vor, jetzt schon von der Bildfläche zu verschwinden, bevor das Volk sie am 5. Januar gewaltsam aus dem politischen Leben entfernt hätte. Ueber das neue Programm wird man wohl bald näheres erfahren. Auch darüber, ob die kompromittierten Persönlichkeiten der nationalliberalen Partei verschwinden werden,, welches Verlangen der Fortschrittler das bisherige Hindernis der Einigung war, ob die Fortschrittler auf einen bedingungslosen Eintritt bestanden, oder ob erst ein Kuhhandel darüber stattgefunden hat, wieviel von der Konkursmasse mit übernommen werden soll. Wir möchten hier nur erwähnen, daß die Nationalliberalen in einem Flugblatt noch gestern Abend sogar die Wiedererrichtung eines Oberhauses, also einer I. Kammer. fordern. Da die Fortschrittler sich auf solche Verrücktheiten auf keinen Fall einlassen werden, so werden die „Badischen Volksparteiler“ wohl wiederum ein tüchtiges Stück umlernen müssen. Aber das „umlernen“ war ja von jeher ihre Haupttugend. Die Nationalliberalen werden sich sicher auch in der demokratischen Volkspartei wohl fühlen — wenns nur Mandate gibt. Auf jeden Fall hat das Volk allen Anlaß, dem neuen Gebilde mit größter Vorsicht gegenüberzustehen.

Abtrennung der Pfalz von Baden?

Der „Badischen Landeszeitung“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß sich im nördlichen Teile Badens Bestrebungen bemerkbar machen, die auf nichts geringeres hinauslaufen, als auf eine Zertrümmerung des durch die Verfassung vom Jahre 1818 festgelegten Grundsatzes der Unteilbarkeit Badens in allen seinen Teilen. Es handle sich um die Abtrennung des ehemals kurpfälzischen Gebietes des Landes. Wie dem gen. Blatt auf das bestimmteste versichert wird, sollen Kräfte am Werk sein, die sich um eine Wiedervereinigung aller ehemaligen Gebiete der Kurpfalz bemühen. Ein Bürgermeister einer badischen Mittelstadt soll sich dieser Aufgabe mit besonderem Eifer durch Anfertigung und Versendung von Rundschreiben gewidmet haben; auch wurde schon Mannheim als Hauptstadt dieser neuen Republik genannt. Vom heutigen Lande Baden gehörten damals (1329 bis 1777) zur Kurpfalz u. a.: Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Boxberg, Eberbach, Mosbach, Sinsheim, Weingarten und Bretten. Die „Landeszeitung“ fordert am Schluß ihrer Mitteilung die Bad. Regierung auf, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen solche Umtriebe Front zu machen.

Wie wir erfahren, handelt es sich um den Bürgermeister Weiß in Eberbach, bekanntlich Mitglied der Ersten Kammer und eine nationalliberale Parteigröße, von dem diese Lostrennungsbestrebungen ausgehen. Die Regierung hat bereits zu diesem Treiben Stellung genommen und wird die nötigen Schritte tun, um diesen Machenschaften, die für unser badisches Lande von unabsehbaren Folgen sein würden, ein Ende zu machen. Auch unsere Partei lehnte diese Bestrebungen entschieden ab und verurteilt sie aufs schärfste.

Tagung des A., S. u. Bauernrats des Amtsbezirks Pforzheim. Eine Vollversammlung des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates für den Amtsbezirk Pforzheim tagte am Sonntag in der „Klostermühle“ in Pforzheim. Der Besuch war überaus stark. Vorsitzender Kluge sprach über die von der Zentrale in Karlsruhe aufgestellten Richtlinien und Grundsätze, die Stellung der Räte zu den Behörden und der Regerung und den nächsten Hauptaufgaben. Als eine der wichtigsten wurde die Lebensmittelversorgung bezeichnet. Die Kommission soll erweitert und den Kommunalverbänden zur Mitarbeit beigegeben werden. Der Redner streifte auch die augenblickliche politische Lage und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es in Baden gelingen möge, jede Gegenrevolution zu unterdrücken. Die Versammlung, die sich auch des Besuchs fast sämtlicher Kommunalbehörden von Stadt und Land und des Bezirksamts zu erfreuen hatte, läßt hoffen, daß der Amtsbezirk Pforzheim die Aufgaben, die den Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten zufallen, in der besten Form lösen wird. Die Aussprache, an der sich die Herren Franke, Keller, Weishaupt, Elsässer, Armbruster u. a. beteiligten, verlief in diesem Sinne. Dann wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heute in der Klostermühle“ tagende Versammlung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte des Amtsbezirks Pforzheim spricht der Regierung Ebert-Haase ihr volles Vertrauen aus. Sie erwartet von der Regierung und der am 16. Dezember stattfindenden Delegiertenversammlung, daß diese die Einberufung der Nationalversammlung so schnell als möglich in die Wege leiten. Jede Gegenrevolution, ob sie von rechts oder links kommen möge, muß unterdrückt werden, weil sie den Frieden und die freiheitlichen Errungenschaften der Revolution gefährden würde. Wir fordern die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte aller deutschen Gaue auf, sich als helfende Kontrollorgane der Regierung zu betätigen und sich jeder Eingriffe in die Maßnahmen der Regierung zu enthalten. Nur durch gemeinsame Mitarbeit aller beteiligten Faktoren kann der Friede und damit Arbeit und Brot für das schwergeprüfte deutsche Volk gesichert werden. Die Versammlung ersucht die Regierung, sofort ausreichende Rohmaterialien für die hiesige Schmuckwarenindustrie zur Verfügung zu stellen, um einer katastrophalen Arbeitslosigkeit der Pforzheimer Bijouterie-Arbeiter und -Arbeiterinnen zu begegnen.“

* **Die Wahlen zur Badischen Nationalversammlung.** In der „Karlsr. Ztg.“ wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß die Befugnis zur Ausübung des Wahlrechts zur Nationalversammlung bei denjenigen Personen ruht, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt wurden und bei entmündigten Personen. Dagegen sind die übrigen im § 35 der Verfassungsurkunde aufgeführten Gründe kein Hindernis für die Ausübung des Wahlrechts. Es können daher auch diejenigen wählen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, die Armenunterstützung beziehen usw. Eine Auslegung der Wählerlisten findet nicht statt, statt dessen erhält der Wahlberechtigte durch eine Postkarte eine Benachrichtigung, daß er eingetragen ist. Die nachträgliche Eintragung ist bis zum Abschlusse der Wählerliste gestattet.

Militärpersonen und Wahlen zur badischen Nationalversammlung. Die badische vorläufige Volksregierung hat bestimmt, daß alle Militärpersonen, die am 20. Dezember dem Heere angehören, in die militärischen Wählerlisten aufgenommen werden, einerlei, ob sie aus dem Beurlaubtenstande zum Militärdienst einberufen, ob sie Militärbeamte sind oder zur Erfüllung der Wehrpflicht dienen. Auch solche Militärpersonen, die sich über den Stichtag auf Urlaub befinden, werden in die militärischen Listen aufgenommen. In die Wählerlisten der Gemeinden sind somit nur diejenigen Wahlberechtigten aufzunehmen, die bereits entlassen sind oder bis zum Stichtage entlassen werden. Die erst nach dem 20. Dezember aus dem Heeresdienst Entlassenen sollen eine Bescheinigung des Truppenteils erhalten, daß sie in die militärischen Wählerlisten nicht aufgenommen oder darin gestrichen sind. Auf Grund dieser Bescheinigung kann dann die Aufnahme in die Liste des Heimatortes noch nachträglich erfolgen.

Die Neuregelung des gesamten Kraftfahrwesens in Baden. Die vorläufige Volksregierung hat angeordnet, daß alle im Bereich der Volksrepublik Baden befindlichen, früher der Heeresverwaltung gehörenden Kraftfahrzeuge unter ihrem Schutz und unter Kontrolle des Ministeriums für militärische Angelegenheiten stehen. Da es feststeht, daß viele Kraftwagen, besonders Personenkraftwagen, zu Zwecken verwendet werden, die mit der heutigen schwierigen volkswirtschaftlichen Lage nicht in Einklang stehen, wird der gesamte Kraftfahrbetrieb ab 15. Dez. gesperrt. Die weitere Benutzung von Kraftfahrzeugen jeglicher Art ist von diesem Tage ab beim Ministerium für militärische Angelegenheiten zu beantragen. Nur die Verwaltungsbehörden, Aerzte und Tierärzte, Gemeinde- und Kommunalverbände, Elektrizitätswerke und gewerbl. Betriebe dürfen, wenn sie einen entsprechenden Antrag stellen, ihre Kraftfahrzeuge vorläufig weiter benützen. Ueber die Zuteilung von Gummibereifungen, Betriebsstoffen usw. erfolgt noch eine besondere Anordnung.

m. **Blankenloch,** 10. Dez. Viel geklagt wird hier über die schlechte Beleuchtung, das heißt, wir haben im Orte überhaupt kein Licht. Besonders mißlich ist der Zustand in der Bahnhofstraße, die in einem geradezu schweinemäßigen Zustand ist. Viele Arbeiter benützen deshalb lieber die Lokalbahn, um nicht durch den fürchterlichen Dreck der Bahnhofstraße waten zu müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß seitens der Ortsbehörde endlich Abhilfe geschaffen wird, denn der Zustand ist geradezu lebensgefährlich, zumal wo noch ein Bach durch den Ort fließt sodaß man sich nur wundern kann, daß noch kein Unglück geschehen ist. An die Gemeindeverwaltung ergeht daher der dringende Ruf: **Mehr Licht!**

g. **Weingarten,** 11. Dez. (Privatmeldung.) Die Kraftfutterwerke von Gebr. Voß stehen seit gestern abend 10 Uhr in Flammen. Bis heute früh war das Feuer lokalisiert, aber noch nicht erstickt.

Offenburg, 10. Dez. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß heute Mittwoch abend 8 Uhr in hinteren Lokal der Brauerei Mundinger eine Mitgliederversammlung stattfindet, wozu in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung das Erscheinen aller Mitglieder geboten erscheint; ebenso findet am kommenden Sonntag im gleichen Lokal eine Wahlkreiskonferenz statt, wozu die Kreisvereine ebenfalls eingeladen sind. Daselbst wird an die betr. Vereine das benötigte Material ausgegeben.

* **Kehl**, 10. Dez. Unsere Stadt ist mit Flüchtlingen überfüllt, da die Franzosen die Ausweisung aus Elsaß-Lothringen unbekümmert um die Waffenstillstandsbedingungen fortsetzen.

* **Emmendingen**, 9. Dez. Auf der Landstraße bei Mundingen wurde ein berittener Soldat, der von seinem Pferde abgesessen war, um ein Scheuwerden des Tieres zu verhüten, von dem vorbeifahrenden Kraftwagen überfahren und getötet.

* **Mannheim**, 9. Dez. Die „Neue Badische Landeszeitung" schreibt: Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich am Sonntag nachmittag von hier nach unserer vom Feinde besetzten Nachbarstadt Ludwigshafen. Die Neugierde allein hat dies zu Wege gebracht. Man wollte das bunte Bild fremdländischer Uniformen sehen, die jetzt in den Straßen Ludwigshafens dominieren. Es war drüben kaum durch das Menschengewühl hindurchzukommen. Alle Lokale waren überfüllt.

Mannheim, 9. Dez. In Rheinau geriet ein Ehepaar in Streit. Die Frau hieb in seinem Verlaufe mit einem Seitengewehre auf den Ehemann ein, dieser erlitt dabei eine schwere Wunde im Rücken und auch die Lunge wurde verletzt. Die Frau wurde verhaftet. — In einer der letzten Nächte wurden bei einem Einbruche in ein Konfektionsgeschäft zahlreiche Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 23 000 Mk. gestohlen.

Weinheim, 10. Dez. Der Wirt und Bäckermeister Valentin Kinzel wurde verhaftet, weil er von dem Bäckermeister der hiesigen Militärbäckerei 80 Ztr. Mehl gekauft hatte. Das Mehl wurde beschlagnahmt. Auch der Militärbäcker wurde verhaftet.

Aus der Partei.

7. bad. Reichstagswahlkreis.

Am nächsten Sonntag, 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet in Offenburg im Lokal „Brauerei Mundinger" eine Wahlkreiskonferenz statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung — Nationalwahl — werden alle Vereine dringend gebeten, Vertretungen zu entsenden. Auch aus solchen Orten, in denen noch keine Vereine bestehen, ist das Erscheinen von Parteigenossen dringend erwünscht.

Der Kreisvorstand: J. A.: Ettwein.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe**, 10. Dezember.

Die Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgewerbe.

Am Montag den 4. Dez. fand im Restaurant „Moninger" eine Sitzung der gastwirtschaftlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen statt.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Wetzler, eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß nun auch hier eine Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtschaftlichen Gehilfen-Verbände gegründet worden sei. Die Verhältnisse drängen auch hier endlich einmal eine Besserung der Berufsverhältnisse herbeizuführen. Zunächst sei jetzt die Zeit gekommen, die **private und gewerbsmäßige Stellenvermittlung auszuschalten** und die Arbeitsvermittlung nur durch den Städt. Arbeitsnachweis vorzunehmen. Einstimmig wurde beschlossen: 1. In einer Eingabe an die jetzige Regierung zu beantragen: „Verbot jeder privaten und gewerbsmäßigen Stellenvermittlung". 2. Die gesamte Plazierung für das Gastwirtsgewerbe erfolgt nur durch den Städt. Arbeitsnachweis (Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe). 3. Die Stadt Karlsruhe zu ersuchen, die Fachabteilung dementsprechend auszubauen.

Zum zweiten Punkt: Wiedereinstellung der vom Militär Entlassenen und eventl. Einstellung von hiesigen ansässigen stellenlosen männlichen Angestellten, referierte ebenfalls der Vorsitzende Wetzler.

Nach einer eingehenden sachlichen Debatte wurde beschlossen, dem Antrage auf Einstellung in weitgehender Weise zu entsprechen. Zur Regelung dieser Frage wird eine Kommission von 5 Arbeitgebern und 5 Arbeitnehmern gewählt. Betreffend die Arbeitszeit und Lohnfrage wurde nach dem Referat des Vorsitzenden vom Vorstand des Wirtevereins ersucht, diesen Punkt von der Tagesordnung zu streichen, da nach den jetzigen Verhältnissen den Wirten nicht zugemutet werden könne, noch größere Mittel für die Bezahlung der Angestellten aufzubringen. An die Einführung von Schichten (achtstündige Arbeitszeit) könne vorerst nicht gedacht werden. Nach einer sehr lebhaften Debatte, in der auch das Kost- und Logiswesen, Kündigung, Bruch- und Putzgeld zur Sprache kamen, wurde beschlossen, einen diesbezüglichen Lohntarif auszuarbeiten. Die hierfür in Betracht kommenden Vorarbeiten werden einer Lohnkommission überwiesen.

Mehr Rücksicht! Es gehen uns in den letzten Tagen verschiedentlich Beschwerden zu vonseiten entlassener Soldaten, die ungebührlich lange auf die Auszahlung ihres Entlassungsgeldes warten müssen. Zu den übrigen Polonaisen der Lebensmittelbranche kommen jetzt noch die Soldatenpolonaisen vor dem Garnisonkommando in der Karl Friedrichstraße. Die Soldaten stehen in langer Reihe stundenlang, tagelang bis sie an die Reihe kommen. Heute früh standen sie in einer Reihe bis in die Kreuzstraße. Die Soldaten, die um ihre Gebührnisse noch lange warten müssen, empfinden das als eine große Rücksichtslosigkeit. Sie haben das nicht verdient und man würde an zuständiger Stelle gut tun, dafür zu sorgen, daß sofort Abhilfe getroffen wird. Kann man denn nicht mehrere Abfertigungsstellen errichten?

Verhaftungen. Durch einen Volkswehrmann wurde ein Roter Radler angehalten, welcher eine Kiste für eine Militärperson zur Bahn verbringen sollte. Da die Kiste Lebensmittel, Leder und Bettücher enthielt, wurde sie beschlagnahmt. Weiter wurde am Rangierbahnhof hier durch einen Volkswehrmann ein Zugführer ermittelt, welcher von Militärpersonen einen Militärwagen nebst 2 Pferden und 4 Zentner Kartoffeln widerrechtlich erworben hat. Außerdem nahm ein Volkswehrmann einen Täter fest, welcher an verladenen Flugzeugen die Gummibereifungen entwendete. Ferner wurde durch 2 Volkswehrleute eine Wagenladung, bestehend aus 50 kg Würfelzucker und ein Karton Vorhängen, die für einen Zahlmeister bestimmt war, beschlagnahmt. In einem hiesigen Hotel wurden einer dort übernachtenden Militärperson ein Mantel, eine Kiste Zigaren und 8 Pfund Rauchfleisch entwendet. Der Täter, ein Goldarbeiter aus Würm, wurde durch einen Volkswehrmann festgenommen. Am 8. ds. Mts., vormittags, entwendete ein Telegraphist von einem Militärfuhrwerk hier 9 Hemden und verkaufte sie an eine Arbeiterin aus Durlach. Ersterer wurde wegen Diebstahls, letztere wegen Hehlerei festgenommen. Außerdem wurden verhaftet: ein Soldat aus Freiburg, der sich bei mehreren Frauen hier Kleider und Geld unter dem Vorgeben erschwindelte, er sei von ihren Männern, welche demnächst vom Heere entlassen werden würden, geschickt; zwei Fuhrleute von hier, welche in einer hiesigen Kaserne militärische Gegenstände stahlen, und ein Soldat aus Rastatt, welcher hier militärische Ausrüstungsstücke verkaufen wollte.

Beschlagnahmte Lebensmittel und Heeresgut. Eine Geheimschlächterei wurde am 6. ds. Mts. durch Mannschaften der Volkswehr in einem Hause der Oststadt entdeckt. Das vorhandene Fleisch eines heimlicherweise geschlachteten Pferdes wurde beschlagnahmt. Beschlagnahmt wurde ferner bei einem Händler in Mühlburg durch die Polizei 37 Kilo Schweinefleisch und 35 Kilo Kalbfleisch, welches aus unerlaubten Schlachtungen herrührt. Durch Mannschaften der Volkswehr wurden am Samstag mittag drei Personen ermittelt, welche aus einem Schiff im Rheinhafen hier zum Nachteil der Heeresverwaltung 3 Schraubstöcke im Wert von 150 Mk. entwendet hatten. Ferner wurde durch einen Volkswehrmann ein Krankenträger festgenommen, welcher einen mit Zigarren und Zigaretten gefüllten Sack, sowie einen Rucksack voll Butter bei sich trug, die offenbar von Diebstählen herrührten.

Lebensmittelversorgung der Kriegsbeschädigten. Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Die Kriegsbeschädigten, die an inneren Krankheiten leiden, werden bei der Zuteilung von Lebensmitteln gerade so wie die anderen innerlich Kranken behandelt. Erforderlich ist, daß Kriegsbeschädigte ein ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit der Zulage vorlegen. Der Wunsch der Kriegsbeschädigten, daß alle Prothesenträger Schwerarbeiterzulagen erhalten, läßt sich nicht allgemein erfüllen. Vielfach wird aber die Arbeit eines Prothesenträgers auch dann als eine Schwerarbeit angesehen werden, wenn gleiche Arbeit eines gesunden Menschen noch nicht als Schwerarbeit gelten kann.

Ueber Wirtschaftsheimstätten schreibt Architekt Otto Wulle im Novemberheft der Zeitschrift „Der Siedler" (Oskar Laube, Verlag, Dresden) und veröffentlicht gleichzeitig eine Reihe von Abbildungen nach seinen eigenen Entwürfen. Das wieder sehr vornehm gehaltene Heft bringt noch Beiträge von Dr. Julius Zeitler, Leipzig, „Der Bilderschmuck unserer Wohnungen" und vom Herausgeber „Freie Arbeitsgemeinschaften für Kriegersiedlungen", sowie Aufsätze über staatsrechtliche und volkswirtschaftliche Fragen, über Bau- und Wohnungswesen, über die Siedlungs- und Kriegerheimstättenbewegung usw. Wir empfehlen die Zeitschrift, die jetzt als führendes Fachblatt für das Siedlungswesen gilt, unsern Lesern zur Beachtung.

Postsendungen nach dem Osten. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Truppen in den besetzten Gebieten im Osten und zwar in Kurland, Estland, Livland, Litauen, Ukraine und dem besetzten Großrußland nur Päckchensendungen gesperrt sind, andere Feldpostsendungen (Briefe, Postkarten, Wertbriefe, Postanweisungen) dagegen nach wie vor angenommen werden. Die Heeresangehörigen in diesen Gebieten sind angewiesen, fortan regelmäßig nach der Heimat zu schreiben.

Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht

Wegen Aufnahme in den badischen Staatsverband wende man sich an das Parteisekretariat. Sprechstunden von halb 9 Uhr bis 1 Uhr und 3 Uhr bis halb 7 Uhr abends.

Das Büro befindet sich: Wilhelmstraße 47, 2. St. :: Telephon 2300.

Für **Mühlburg** erteilen die Genossen Flößer, Bachstraße 58 III., und Hilz, Bachstraße 69, Rat und Auskunft.

Für die **Weststadt** wird Genosse Wüstner, Yorkstraße 20 V., Anträge zur Erlangung des Staatsbürgerrechts erledigen.

An den genannten Stellen werden auch Aufnahmen für die sozialdemokratische Partei und Abonnements für den „Volksfreund" entgegengenommen.

Quittung. An freiwilligen Beiträgen zu den Kosten für die Nationalwahlen gingen ein:

Von Ungenannt 10 Mk., Sammelliste Nr. 469 48 Mk., Sammelliste Nr. 678 35,50 Mk., Ungen.-Rintheim 5 Mk., Tellersammlung Rintheim 26 Mk. Vorher eingegangen 1357,85 Mk., zusammen 1482,35 Mk.

Weitere freiwillige Beiträge nehmen entgegen die Vertrauensleute der Partei, Expedition und Redaktion des „Volksfreund", sowie der Parteisekretär A. Adele, Wilhelmstraße 47. Telephon 2300.

•

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe (Bezirk Weststadt).

Morgen Donnerstag, abends halb 8 Uhr, findet im Saale des „Württemberger Hof", Uhlandstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Stadtrat Philipp spricht über die Nationalwahlen. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen sind eingeladen.

•

Sämtliche Parteigenossen und -Genossinnen der Weststadt werden dringend ersucht, Samstag um 7 Uhr sich im „Württemberger Hof" einfinden zu wollen.

•

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk „Mittel- und Südweststadt". Auf Wunsch der Genossen und Genossinnen findet am Mittwoch abend 8 Uhr im „Feldschlößle" eine Zusammenkunft statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Wegen Aufnahme in den Badischen Staatsverband wende man sich für unseren Bezirk an die Genossen: Hermann Lang, Kaiserstraße 46, Peter Mees, Herrenstraße 42 und Josef Kieser, Leopoldstraße 25. Bei diesen Genossen werden auch Aufnahmen für die sozialdemokratische Partei und Bestellungen für den „Volksfreund" entgegengenommen. Die im Bezirk ausgegebenen Sammellisten sind mit Geld an J. Kieser, Leopoldstraße 25, abzugeben. Weitere Sammellisten sind von da zu erhalten.

Rüppurr. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am **Freitag abend 8 Uhr** im „Eichhorn" eine öffentliche Frauenversammlung stattfindet. Gen. Hurschig spricht über **„Die Frauen und das neue Wahlrecht"**. Genossen, sorgt dafür, daß Frauen und wahlberechtigte Mädchen von 20 Jahren ab zahlreich erscheinen.

Letzte Nachrichten.

Von den Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 10. Dez. (WTB.) Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission übergab dem Vorsitzenden der interalliierten Waffenstillstandskommission folgende Note:

Auftraggemäß lege ich gegen folgende Verletzungen des Waffenstillstandsabkommens Verwahrung ein: 1. Robert Röchling wurde verhaftet und am 30. Nov. wieder freigelassen, am 1. Dez. wieder verhaftet und sitzt in Dunkelhaft. Seine Behandlung ist sehr schlecht. Er wird beschuldigt, sich französische Maschinen angeeignet zu haben. Tatsache ist, daß er die Maschinen in Völklingen gekauft hat. 2. Zwei Söhne des Kommerzienrats Rennen sind in Oberhambach festgenommen worden. Der Vater sollte auch verhaftet werden. Von der Verhaftung wurde nur abgesehen, da er aus Schrecken einen Schlaganfall erlitten hatte. 3. Der Gutsbesitzer Paul Heckel auf Wintringerhof und Deul aus Diedenhofen sind festgenommen worden. 4. Aus dem Landkreis Saarbrücken sind 2000 ehemalige Soldaten abgeführt worden, obwohl sie völlig ordnungsgemäß entlassen worden. Ich erbitte schleunigste Freilassung aller Verhafteten.

WTB. Berlin, 10. Dez. Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission hat dem Vorsitzenden der interalliierten Waffenstillstandskommission folgende Note übergeben: Um einen Notstand unter der Beamtenschaft und den Pensionären in Elsaß-Lothringen nicht aufkommen zu lassen, bitte ich auftraggemäß, daß Frankreich ihnen bis zur Ratifikation des Friedensvertrages die Gehälter und Pensionen vorschußweise auszahlt und vorbehaltlich der endgiltigen Regelung durch den Friedensvertrag. gez. Haniel.

Einzug der Gardetruppen in Berlin.

Berlin, 10. Dez. WTB.) Um 2 Uhr nachmittags passierte die Spitze der heimkehrenden Gardetruppen das im reichen Flaggenschmuck prangende Brandenburger Tor. Schwarz-weiß-rote und rote Fahnenstreifen leuchten aus dem Grün der Kränze hervor, die das Tor der Wache zieren, wo einst Könige und Fürsten mit prunkender Pracht und höfisches Zeremoniell empfangen wurden, begrüßte heute die deutsche Republik durch Männer des Volkes ihre Heldensöhne, die unbesiegt und in schimmernden Waffen nach einem ruhmvollen Kampf ohne Beispiel in der Weltgeschichte an den heimischen Herd zurückkehren. Auf einer kleinen Tribüne, die sich aus dichtem Gebüsch an der Südseite des Pariser Platzes erhebt, hatten sich nach und nach u. a. der Volksbeauftragte Ebert, Brutus Molkenbuhr, Oberbürgermeister Wermuth, Kriegsminister Scheuch, Adolf Hoffmann, Scheidemann, Bürgermeister Dr. Reicke und der Kommandant von Berlin eingefunden. Als die Truppen mit Generalleutnant von Hofmann an der Spitze unter begeisterten Hoch- und Hurrarufen und Tücherschwenken der vieltausendköpfigen Menge sich der Tribüne näherten, nahm als erster der Volksbeauftragte Ebert das Wort, während aus der Ferne die Klänge des Liedes: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!" gedämpft herübertönten. In seine Hochrufe stimmte die Menge brausend ein. Als sie verhallt waren, spielte die Musik: „Stimmt an mit hellem hohen Klang!" Dann hielt Oberbürgermeister Wermuth eine zündende Ansprache. Seine weithin hallenden Worte fanden gleichfalls begeisterte Aufnahme. Zum Schluß sprach der Vorsitzende des Bundes aktiver Unteroffiziere, Feldwebel Suppe. Er forderte seine Kameraden auf, Ruhe und Ordnung zu halten und sich nicht von den Spartakusleuten einfangen zu lassen. Sein Hoch galt dem neuen Deutschland und der Regierung Ebert-Haase. Das Straßenbild war beängstigend lebhaft. Nicht nur die Bürgersteige, Bäume, Anschlagsäulen, die Dächer und Fenster der Häuser waren dicht besetzt, auch der Pariser Platz und die Straßendämme waren von ungeheuren Menschenmassen angefüllt.

Vom besetzten Gebiet.

Mannheim, 10. Dez. WTB.) Der Kommandant der französischen Besatzung in Ludwigshafen hat folgende Verfügung getroffen: Es ist bei strengster Strafe verboten, im rechtsrheinischen Gebiet erscheinende Zeitungen in Ludwigshafen zu verkaufen, zu halten oder bei sich zu tragen.

Poincaré in Straßburg.

WTB. Straßburg, 10. Dez. Agence Havas. Präsident Poincaré ist in Begleitung von Clemenceau, Dubost und Deschanel hier eingetroffen. Er wurde von den Marschällen, den Ministern, den alliierten Armeeführern und dem Magistrat empfangen. Der Bürgermeister hieß ihn willkommen und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Poincaré versicherte in seiner Antwort, daß Frankreich die Schlüssel Straßburgs in guter Obhut halte und sie sich niemals wieder von irgend jemanden nehmen lassen werde. Der Zug gelangte sodann auf den Kleberplatz, wo der Präsident eine Gruppe von Veteranen zu ihrer Anhänglichkeit an Frankreich beglückwünschte. Darauf erreichte der Zug das Rathaus. Von der Freitreppe des Rathauses herab hielt Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß die Volksabstimmung bereits vollzogen sei. Darauf bewegte sich der Zug zur Kathedrale. Von da aus begab sich der Präsident zu der protestantischen Kirche und zur Synagoge, wo die Geistlichen ihre Ergebenheit für Frankreich betonten. Herauf begab sich Poincaré mit seinem Gefolge zum Bahnhof, wo im Zuge die Frühstückstafel stattfand.

Ein faules Wahlresultat für die Unabhängigen.

WTB. Chemnitz, 10. Dez. Bei den gestrigen Wahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat im Industriebezirk Chemnitz wurden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen für die Mehrheitssozialisten 78 500 und für die Unabhängigen 6600 Stimmen abgegeben. Einige Teilergebnisse stehen noch aus.

Briefkasten der Redaktion.

F. G. Gedichte können wir nur brauchen, wenn sie wirklich vollendet sind; der Andrang ist ja riesenhaft. So wie zu Beginn des Krieges in „Sieg", „Vernichtung", „Zerschmetterung" u. dergl. Vers und Reim gemacht wurde, so wird jetzt bei der neuen „Konjunktur" auf Revolution, Freiheit und ähnliche Dinge losgereimt. — Ihren Versen fehlt noch der Schliff, die Ausarbeitung; damit, daß es sich „hinten" reimt, ist ein Gedicht noch lange kein Gedicht. Also, wenn schon geschrieben werden muß, dann lieber in Prosa.

J. B. M., Ettlingen. Teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir Ihnen schreiben können. Aber Namen deutlich schreiben!

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten **Hermann Kobel**; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton **Hermann Winter**; für den Anzeigenteil **Gustav Krüger**, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Heute Mittwoch abend 8 Uhr im Gasthaus zum „Lamm" Parteiversammlung. Es ist Ehrensache der Genossinnen und Genossen, vollzählig zu erscheinen.

Residenz- Theater.

Spielpläne vom Mittwoch, 11. Dez. einschliessl. Freitag, 13. Dezember

Waldstrasse

Der fliegende Holländer

4 Akte nach einer Novelle von **Georg Engel.**

Wie die Grossen

Lustspiel in 2 Akten in der Hauptrolle **Fritz Junkermann.**

Schillerstr. Ecke Goethestr.

Gunnar Tolnaes in dem Schauspiel **Die Spur der ersten Liebe.** 3 Akte.

.. und stets kam was dazwischen Lustspiel in 3 Akten mit **Teddy Heidemann.**

Knoppchen wird umgruppiert Komödie. 6150

Durlach zum Grünen Hof.

An den Werktagen ununterbrochen Vorstellungen v. 5 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Der Tunnel nach dem Roman von **Bernhard Kellermann** 6 Akte.

Bub oder Mädel. Komödie.

Wie er weint und lacht. Lustspiel in 3 Akten mit **Teddy Heidemann.**

Galerie Moos Karlsruhe i. Baden. Kaiserstrasse 187 I. Dezember-Ausstellung **Karlsruher Künstler** :-: Ausgewählte Werke. :-: Geöffnet: 5030 Werktags: 10—6 Uhr Sonntags: 11—1 u. 2—4 Uhr.

Karl Pfefferle Erbprinzenstr. 23 6029 empfiehlt täglich frischgeschlachtete **Kaninchen** ganz und zerlegt (markenfrei) sowie frisch geschlachtetes **Geflügel** als junge Hahnen, Enten, Suppenhühner, Tauben usw. Geöffnet: vormittags von 8—12½ Uhr, nachmittags „ 3—6 „

Mandolinen, Gitarren, Zithern werden fortwährend angekauft in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft, 5909 Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Nähfaden schwarz und weiß, für Nähmaschine und Hand empfiehlt **Industriewerke Astoria** Leipzig-R. 13. 6140

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsst. Karlsruhe, Mitgliedschaft Durlach

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder hiermit geziemend in Kenntnis, daß unser langjähriger Kollege

Anton Boschert
Dreher

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. 6156

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Durlacher Friedhof statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich zahlreich zu beteiligen. Die Ortsverwaltung.

Sängerbund Vorwärts Durlach.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges aktives Mitglied

Anton Boschert

Montag nachmittag gestorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 6155

Der Vorstand.

Zuverlässiger Meister gesucht, tüchtiger Dreher, der auch Fachkenntnis in Gas-, Benzin- und Elektromotoren hat. Ausführliche schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6159 an die Geschäftsstelle d. Bl.

30 Mk. Belohnung demjenigen, welcher unseren abhanden gekommenen 2rädrigen Handwagen zurückbringt oder dessen Verbleib nachweist. 6162 Wilhelm Zeumer Kaiserstraße 127.

Brennholz, Buchen und Eichen, zum Strecken der Kohlen, Forlen, Tannen (Anfeuerholz) amtlich festgestellte Preise. Das Holz wird auf Verlangen von 1 Zentner an aufwärts zugeführt. Abgabestelle: Gerwigstr. 53. **Fr. Kempermann.** Tel. 5206 u. 1504. Brennholz-Sägerei, Spalterei und Bündelholzfabrik. 5684

6147 **Schneider** für Zivil- und Lieferungsarbeit sucht **Hans Leyendecker** Kaiserstraße 177.

Holzstiefel mit Lederbesatz zum Schnüren, in allen Größen zu haben bei **Levy** Markgrafenstr. 22. 5880

100 Postkarten Weihnachts-, Neujahrs-, Blumen- und Liebeskarten 3, 4, 6, und 8 Mk. 6064 E. Epp, Schützenstr. 47.

Gegen freie Wohnung (2 Mansardenzimmer und Küche) und Vergütung wird kleine Familie zum Reinemachen der Praxisräume von einem Zahnarzt gesucht. Vorzustellen vormittags 8 bis 10 Uhr, nachmittags 6—7 Uhr. Kaiserstraße 189, I.

Zu kaufen gesucht: Warmer Herren-Ueberzieher, Herren-Anzug und Stiefel, ein Sofa und Küchenschrank. Offerte an Frau Vogel, Kaiserstr. 227, Hth. II. K.

Ein Posten gute **Brieftaschen,** zum Aussuchen, Stück 1.20 Mk. abzugeben. 6108.7 Wilhelmstr. 32, 2. St.

Billig zu verkaufen Kräftige Hosenträger, Handarbeit, Lederbesatz, 2 Pferdehalfter und 1 Kuhhalfter. Adlerstraße 36, 3. St. part. Sattlerei. 6122

Anleitung zur Zuckerbereitung versendet für 50 ₰ Verlag Fortschritt, Leipzig 1. 5900Z

Wegen Platzmangel billig abzugeben: Pol. schöne Kommode mittelgroß 55 Mk., Hausapotheke 20 Mk., modernes Damenflauschstoff-Jacket sehr warm, neuer Schulterkragenpelz. Kaiserstr. 227, Hof links, eine Treppe, bei Vogel. 6160

Zu verkaufen: Betten, Schränke, Vertikos, Waschkommode, Tische, Stühle, Sofa, Bilder, Spiegel usw. in Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft Kronenstraße 52.

Anzug für Knaben von 12 bis 13 Jahren zu verkaufen. 6144 Hardtstr. 13, 2. St.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Gute Leipziger **Pelze** jeder Art. Nur moderne Sachen. Hauptmode: Fuchsformen Alasca-Fuchs Wirklich: große Auswahl. mäßige Preise. Keine teure Ladenmiete. Nur 5169 Karl Friedrichstr. 6 1 Treppe. K. Schorpp. Neben Fa. Spiegel & Welt, Nähe Schlossplatz.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Beehre mich hierdurch einer titl. Einwohnerschaft von **Rastatt und Umgegend** anzuzeigen, dass ich unter heutigem Tage Kaiserstrasse 49 ein

Alt- und Neumöbel-Geschäft
mit Haushaltungs-Holzwaren

eröffnet habe und empfehle mich unter Zusicherung annehmbarer Preise und reeller Bedienung.

Rastatt, den 10. Dezember 1918.

6142 Hochachtungsvoll **Karl Rauch.**

Sie sparen Geld, wenn Sie **Pelze, Muffe Plüsch-Garnituren** in 5941 **Daniels Konfektionshaus** Wilhelmstr. 34, 1 Tr. kaufen. Keine Ladenspesen. Sonntags von 11-6 Uhr offen.

Obst-Verteilung.

Ab 11. Dezember 1918 in den Obstverkaufsgeschäften Nr. 26 bis 36 je 1 Pfund Aepfel (Edelobst) zu Mk. 1.— und in den Verkaufsstellen Nr. 37 bis 40 je 1 Pfund Tafelobst zu 60 Pfg., jeweils gegen die Obstmarke Nr. 5. 6153

Karlsruhe, den 10. Dezember 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Nähfaden-Verteilung.

Auf die Haushaltmarke Nr. 23 wird in den einschlägigen Geschäften Nähfaden abgegeben, und zwar:

auf die Haushaltmarken A 23 je 2 Rollen,
„ „ „ B 23 je 3 Rollen.

Der Preis für die Rolle beträgt 32 Pfg. 6152

Städt. Bekleidungsstelle.

Für jeden Politiker unentbehrlich ist

Badisches Gemeindebüchlein

von Albert Lott, enthaltend die wichtigsten statistischen Angaben für alle badischen Gemeinden über Einwohnerzahl, Religion, Beruf, sowie die Stimmenzahlen bei den Reichstagswahlen 1907 und 1912. Preis 2.60. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von Mk. 2.85 direkt vom Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr. 6157

Bekanntmachung

über die Wählerliste für die bad. gesetzgebende Nationalversammlung.

Die Hausbesitzer, die ihre Hauslisten noch nicht abgeliefert haben, werden aufgefordert, diese umgehend bei der nächsten Polizeiwache abzugeben. Für die Aufstellung der Wählerlisten ist bekanntlich so wenig Zeit vorgesehen, daß die Frist für die Abgabe der Hauslisten auf keinen Fall weiter überschritten werden darf.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1918. 6143

Das Bürgermeisteramt.

Bitte um Weihnachtsgaben für die drei Krippen der Abteilung II des badischen Frauenvereins.

Wir richten an alle unsere Gönner die herzliche Bitte, uns mit Gaben und Geld auch dieses Jahr bedenken zu wollen, damit wir in der Lage sind, den Kleinen der bedürftigen Bevölkerung eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Gaben werden entgegengenommen: in den Krippen, auf dem Büro des Bad. Frauenvereins: Gartenstraße 49, und des Geschäftsführers der Abteilung II: Stefanienstraße 74, Zimmer 108 rechter Erde. 5858

Wir haben uns nach Rückkehr des Rechtsanwalts Dr. Nachmann vom Felde zur gemeinschaftlichen Ausübung der anwaltschaftlichen Praxis verbunden.

Unsere Geschäftsräume befinden sich **Kaiserstrasse 86.** 6158

Ludwig Marum Rechtsanwalt. **Dr. Albert Nachmann** Rechtsanwalt.

Welt-Kino. Kaiserstrasse 133

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Alleiniges Erstaufführungsrecht. **Adda van Ehlers** Die beste weibliche Detektivin in **Der weinende Dieb.** Spannender Detektivschlager in 4 Akten.

Albert Bassermann der grösste und beliebteste Schauspieler der Welt in **Die Brüder van Zaarden** Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten. 6154

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Passende

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in der Papierhandlung

Nesselhauf, Schützenstrasse 46.

Reiche Auswahl in **Postkarten und Poesie-Album, Bilder- und Märchenbücher, Spiele, ff. Briefkassetten, Photographie-Rahmen** in allen Grössen. 5985

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe

Bezirk Weststadt.

Am **Donnerstag, den 12. Dezember, abends ½8 Uhr** findet im Saale des „Württemberger Hof", Uhlandstr., eine

öffentliche Versammlung

statt. **Tagesordnung:**

Die Nationalwahlen.

Referent: Stadtrat **Philipp.**

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen sind eingeladen.

6151 **Der Einberufer.**

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Karlsruhe.

Bis auf weiteres ist das Büro **Montags, Mittwochs und Donnerstags** von **9 bis 5 Uhr** täglich für den allgemeinen Verkehr geöffnet. **Dienstags** und **Freitags** bleibt das Büro bis **6 Uhr abends** geöffnet.

An **Samstagen** wie bisher um **1 Uhr mittags.** Die Bibliothek ist **Dienstags** und **Freitags** abends von **5 bis 6 Uhr** geöffnet.

Die **Arbeitslosenunterstützung** wird **Freitags** von **9 bis 11 Uhr,** die **Krankenunterstützung** wird **Samstags, vormittags** von **9 bis 11 Uhr,** ausbezahlt.

6079 **Die Ortsverwaltung.**

Ich übe meine Praxis wieder persönlich aus.

Rechtsanwalt Guttenberg

Durlach

Leopoldstrasse 6 6124

Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr.

Vermittlung 5924

von

Saatkartoffeln und Gemüsesämereien.

Im allgemeinen Interesse übernehmen wir die kostenlose Vermittlung von **Saatkartoffeln und Gemüsesämereien** und bitten die Landwirte und Gartenbesitzer in Karlsruhe und Umgegend uns ihren Bedarf bis **15. Dezember** angeben zu wollen.

Städt. Landwirtschaftsamt Karlsruhe-Rüppurr.

Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Kassenöffnung ½3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Conrad Dreher

in

Resemann's Brautfahrt.

Lustspiel in 3 Akten.

Ellen Rassow

in

Die Tat und ihr Schatten.

Drama in 5 Akten.

Spielleiter: Holger Madsen. 6137

Kinder-Musikspielwaren und 6109.2 **Instrumente**

in großer Auswahl spottbillig

Musikhaus Fidelitas

Wilhelmstr. 32.

Holzstiefel

zum Schnüren, in allen Größen, sowie **Holzsohlen,** sind zu haben in 5943

Weintraubs

An- und Verkaufsgeschäft

Kronenstraße 52.

5188

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 8 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit. Samstags bis abends 9½ Uhr und Sonntags geschlossen.

Bündelholz

Größe 20/23

zum Höchstpreise **von 38 Pfg. das Bündel**

empfiehlt ab Lager in jedem Quantum

Emil Bucherer

Zähringerstraße 42/44.

6146

Volksschule Karlsruhe.

Die im Tulla-, Karl-Wilhelm-, Schiller-, Hebel- und Markgrafen-Schulhaus, die im Gymnasium, in der Goethe- und Oberrealschule, im Seminar I und II, im Pädagogium Wiehl, in der alten Akademie und im Gemeindehaus der Weststadt untergebrachten Klassen unserer verschiedenen Schulabteilungen, sowie die Schüler der Schulabteilung Rüppurr nehmen am 6141

Donnerstag, den 12. Dezember, vormittags 8.20 Uhr,

den Unterricht wieder auf.

Volksschulrektorat.

Sängerbund Vorwärts 1890 Karlsruhe

Unsern aus dem Felde und aus den Garnisonen in die Heimat zurückkehrenden Mitgliedern rufen wir ein

„herzliches, frohes Wiedersehen"

zu. Werte Sangesgenossen! Nach einer Zeit von Not und Entbehrungen hat Euch die Umwälzung in Deutschland die Tore der Freiheit geöffnet. Jetzt kommt hoffentlich die Zeit wo wir getreu unserm Wahlspruch „Vorwärts durch Lied und Wort, Einigkeit sei unser Hort" die Vereinstätigkeit wieder aufnehmen können. Noch ist die schwere Zeit nicht hinter uns, wir müssen deshalb fest zusammen halten um das bis jetzt Erreichte auch für die Zukunft erhalten zu können.

Wir rufen unsern aktiven und passiven Mitgliedern zu, sich mit neuem Eifer dem freien Männergesange zu widmen und sich am **Freitag den 13. Dez., abends 8 Uhr,** zur Singstunde im Vereinslokal „Deutsche Eiche" einfinden zu wollen.

Die Verwaltung.

BN. Um pünktliches Erscheinen wird wegen der auf 10 Uhr angesetzten Polizeistunde dringend ersucht. 6132

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig **Buchdruckerei Volksfreund**

Zentrum!

Um kursierendem Gerede entgegen zu treten und um Irrungen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß das

Zentrum in Baden seinen Namen nicht geändert

hat uns auch nicht ändern wird. Sein Programm ist im „Badischen Beobachter" und in den übrigen Zentrumsblättern Badens veröffentlicht und kann jederzeit auf unserem Parteisekretariat und in der „Badenia" Akt.-Ges., Adlerstraße 42, von solchen, die sich dafür interessieren, in Empfang genommen werden.

6145 **Die badische Zentrumspartei.**

LULI

Luxeum Lichtspiele

Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Lya Mara

in ihrem neuesten Filmwerk

Die Nonne u. der Harlekin

Drama in 4 Akten. 6138

Gerd Nissen

in

Das Brandmal

Schauspiel in 4 Akten.

PAUL CASSIRER VERLAG

Berlin W. 10.

Sozialistische Schriften zur Revolution

KARL KAUTSKY

Habsburgs Glück und Ende.

Preis 3 Mark. 6130

Das Buch vom Kampf der Nationalitäten und der Revolution in der alten Donaumonarchie.

Bad. Landestheater zu Karlsruhe.

Mittwoch, den 11. Dezember 1918. 6148

19. Sondervorstellung.

Zum erstenmal:

Prinz Wagemut.

Weihnachts-Märchenspiel in 4 Bildern mit einem Vorspiel von Ernst Hartmut Egge. Musik von Arthur Kusterer.

Anfang **5** Uhr. Ende nach ½8 Uhr

Zur gefälligen Kenntnisnahme.

Um den Bedürfnissen meiner verehrl. Kundschaft der Oststadt und Umgebung entgegenzukommen, habe ich unterm heutigen eine

Filiale

23 Kaiserstrasse 23

eröffnet und bitte um gefl. Zuspruch.

A. Eisner

Schuhbedarfs-Artikel

Kaiserstrasse Nr. 70. 6139